Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 33. Freitag, den 9. Februar. 1877.

Appolonia. Sonnen-Aufg. 7 U. 32 M. Unterg. 4 U 55 M. — Mond-Aufg. 6 U. 12 Min. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

8. Februar.

1619. † Lucilio Vanini, italienischer Freidenker, gelehrter, aber auch verkehrter Schwärmer, * 1586 zu Tauresano im Neapolitanischen, wird zu Toulouse des Atheismus und der Zauberei angeklagt, verbrannt, und seine Asche in bie Luft zerstreuet.

1806. Die Frauzosen nehmen von Neapel Besitz.

Wider die Sozialdemokratie.

Alle Welt beschäftigt sich jetzt mit der Frage, wie dem weiteren Anwachsen der Sozialdemokratie eine Schranke zu setzen sei. Vor allen Dingen gilt es auf denjenigen Theil der Bevölkerung einzuwirken, der sich zwar nicht zur sozialistischen Partei bekennt, aber doch zur Zeit für gut befand, einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben.

Irrlehren gegenüber giebt es nur ein einziges wirksames Mittel: bessere Belehrung. Bessere Belehrung Erwachsener ist schwer zu erzielen, wenn die in der Volksschule gelegte Grundlage eine schlechte war. Die jüngeren Jahrgänge der Wähler stellen vorzugsweise die Mannschaft der sozialdemokratischen Bataillone; sie sind in Preußen aus der Raumer-Mühlerschen Regulativschule hervorgegangen, — und über drei Jahre ist es noch ebenso.

Unsere Volksschule ist seitdem besser geworden, aber die Besserung war eine so langsame und wird auch ferner eine so langsame sein, daß wir sichtbare Früchte davon bei den Wahlen erst nach langen Jahren werden erblicken können Die obligatorische Fortbildungsschule könnte noch wirksamer sein; aber für sie werden Geldmittel und Lehrkräfte so sehr mangeln, daß ihre allgemeine Einführung in Preußen und manchen anderen Staaten schon daran scheitert. Auf die jungen Leute von 17 bis 25 Jahren aus den sogenannten arbeitenden Klassen läßt sich am leichtesten durch die Bildungsvereine einwirken. Darum sollte Jeder, der in der That wider die Verbreitung der Sozialdemokratie wirken will, Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sein, da diese Gesellschaft es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, freie Bildungsvereine ins Leben zu rufen und auf jede Weise zu fördern. Die Gesellschaft hat unter dem Vorsitze von Schulze-Delitzsch in der kurzen Zeit ihres Bestehens bedeutendes geleistet, wie sich Jedermann aus den Publikationen derselben überzeugen kann. Es ist daher zu bedauern, daß die große Mehrzahl der eifrigen Politiker unter den liberalen Parteien, insbesondere auch der Fortschrittspartei sich den Bestrebungen der Gesellschaft noch fern hält. Wenn die Gesellschaft jährlich nur über soviel Mittel zu verfügen hätte, wie die verschiedenen Heidenmissions-Gesellschaften Deutschlands alljährlich vorzugsweise aus den geistig zurückgebliebenen Schichten der Bevölkerung zusammenbetteln, so könnte sie zehnmal mehr als bisher leisten!

Den mit eigenem Hausstand versehenen Arbeitern und Handwerkern bieten sich in den Gewerkvereinen einerseits und in den Schulze-Delitzsch'en Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften (Vorschußvereinen, Konsumvereinen, Rohstoff- und Magazingenossenschaften, Baugenossenschaften, Produktivgenossenschaften) Vereinigungen dar, in denen sie praktisch und handgreiflich die Haltlosigkeit des sozialistischen Dogmas von der Unmöglichkeit der Selbsthülfe erkennen müssen. Es ist eine alte Erfahrung, daß alle Arbeiter, die sich in Gewerkvereinen oder in Konsumvereinen und Produktivgenossenschaften eine hervorragende Stellung erworben haben, erbitterte Gegner und eifrige Agitatoren gegen die Sozialdemokraten sind. Aus diesem Grunde liegt es dringend im Interesse der liberalen Parteien, die Gewerkvereine und die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zn fördern, und in Ansehung der letzteren darauf hinzuwirken, daß sie in Uebereinstimmung mit den von Schulze-Delitzsch gemachten Vorschlägen bei allen ihren Einrichtungen in erster Linie die Betheiligung aller Gesellschaftsschichten, auch der unbemittelsten Arbeiterklassen ermöglichen.

Sind so weit die Vorschläge an alle liberalen Parteien gemeinschaftlich gerichtet, so bleibt doch ein Gebiet übrig, auf welchem wir der Fortschrittspartei die eigentliche Arbeit zumuthen müssen. Die Sozialdemokratie hat ihre meisten Wahlsiege unter rein demokratischer Fahne, mit demokratischen Flugblättern und demokratischen Reden erfochten; von ihren wirthschaftlichen Grundsätzen und Zielen hat sie in vielen Wahlkreisen wenig oder gar nicht geredet. Die politischen Forderungen der Sozialdemokaten sind zum Theil dieselben wie die der deutschen Fortschrittspartei, zum Theil gehen sie nur wenige Schritte über die der letzteren hinaus. Die Fortschrittspartei tritt für die volle politische Gleichberechtigung Aller, für Vermehrung der Volksrechte, für Abkürzung der Militärdienstzeit, für die Aufrechterhaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts und für Diäten der Volksvertreter, für volle Preß- und Vereinsfreiheit ein und ist nicht für die Bestrafung des Kontraktsbruchs der Arbeiter. Alle Angriffe, welche gegen Parteien, die in diesen Punkten anders denken, gerichtet werden, prallen gegen uns ab. Aus diesem Grunde haben wir im Kampf gegen die Sozialdemokraten in Ansehung der politischen Forderungen es weit leichter, als die anderen Parteien; aus diesem Grunde können wir die Widerlegung der Sozialdemokraten durch Wort und Schrift auf solche politische und wirthschaftliche Fragen einschränken, bei denen es nicht schwer wird, jeden unbefangenen und bedächtig prüfenden, mit gesundem Menschenverstande ausgerüsteten Wähler, der sich überhaupt noch belehren lassen will, von der Verkehrtheit der sozialistischen Parteiforderungen zu überzeugen.

Darum aber müssen wir unsern Parteigenossen die Pflicht auferlegen, in dieser Richtung hin mehr zu leisten, als bisher. Die Erfahrungen, die wir bei den Wahlen machten, stehen uns zur Seite. In einem der sichersten Wahlkreise der Sozialdemokraten, im 18. Sächsischen, wo Liebknecht 1874 mit 8144 gegen 4444 Stimmen siegte, fehlten diesmat nur wenige hundert Stimmen an dem Siege des fortschrittlichen Baumeisters Uhlmann zu Stollberg, der sich mit Unterstützung wackerer Parteigenossen in zahlreichen Versammlungen die Belehrung der Wähler über die sozialdemokratischen Irrlehren angelegen sein ließ. Die Aufsätze, „Die Arbeiterinteressen und die Sozialdemokratie" in Nro. 10, 11, 12 unserer Wahlkorrespondenz und das Flugblatt „Die neue Weltordnung der Sozialdemokraten" — von Eugen Richter geschrieben, sowie die als Flugblatt verbreitete Rede Franz Duncker's in Chemnitz haben durch das nähere Eingehen auf das sozialdemokratische Programm, in der Wahlbewegung den Gegnern der Sozialdemokraten wesentlich Dienste geleistet.

Verschmähen wir künftig nirgend die Diskussion mit den Sozialdemokraten. Mögen insbesondere unsere fortschrittlichen Vereine und Komités sich angelegen sein lassen, durch Versammlungen gegen sie zu wirken und zur Widerlegung einzelner ihrer Grundsätze tüchtige populäre Aufsätze für die kleine Localpresse zu fertigen, gute Flugblätter zu schreiben und zu verbreiten. Die Sozialdemokratie hat binnen weniger Jahre in der Organisation ihrer Presse Erstaunliches geschaffen, sie hat neben zahlreichen Zeitungen einen Broschüren- und Flugblätter-Vertrieb eingerichtet, der bewundernswerth ist. Lernen wir von ihr! Gewöhnen wir unsere Parteigenossen ebenso willig wie die sozialdemokratischen Arbeiter, regelmäßig ihr Scherflein zu den Agitationsfonds der Partei zu geben. Dann werden wir sicher über drei Jahre keinen Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen zu verzeichnen haben.

Diplomatische und Internationale Information.

— Der Sturz des Großveziers Midhat Pascha ist eine Thatsache von so großer Tragweite, daß man in diesem Augenblicke die Folgen derselben kaum noch absehen kann. Uebertriebene Befürchtungen braucht man indeß wohl kaum an das Ereigniß zu knüpfen. Die Pforte bedurfte für die Dauer der Konferenz einen energischen und freisinnigen Großvezier. Midhat Pascha mit seiner Konstitution hat seine Schuldigkeit redlich gethan, nun kann das alte Regiment a la Mehemed Ruschdi wieder beginnen. Es wird vor Allem abzuwarten sein, welchen Nachfolger Midhat Pascha erhält.

— Nach den Statistiken des „Bureau Veritas" sind im Monat Dezember nicht weniger als 205 Segelschiffe auf offener See zu Grunde gegangen. Davon waren der Flagge nach 63 englische, 23 norwegische, 24 französische, 23 amerikanische, 20 deutsche, 5 holländische, 5 italienische, 5 dänische, 4 schwedische, 3 österreichische, 2 russische, 1 belgisches, 1 brasilianisches, 1 spanisches, 1 portugiesisches, und 10 deren Nationalität unbekannt ist. In der Gesammtzahl sind 13 Fahrzeuge eingeschlossen, die vermißt werden. Von Dampfern sind 14 untergegangen, und zwar 10 englische, 2 amerikanische, 1 holländischer und einer, dessen Nationalität unbekannt ist.

Landtag.

5. Sitzung des Herrenhauses.
von 7. Februar.

Beginn der Sitzung 1. Uhr. Erster Gegenstand ist: Mündl. Commissions-Bericht über den G. E. betr. die Abänderung des für das vormal. Königreich Hannover zur Anwendung kommenden Gesetzes über Gemeindewege ect. von 1851. Nach der Einleitung des Referenten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode spricht Graf Brühl für eine redactionelle Aenderung; er wünscht daß in den Worten dauernde Aneignung der Gemeindewege, das Wort „dauernde" gestrichen werde, Stadtdirektor Bach ist für Beibehaltung des Wortes welches auch der hannoversche Provinziallandtag nach langer Diskussion angenommen habe. Die Vorlage wird unverändert angenommen. Es folgt die 1. Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Zur Generaldiskussion nimmt Herr von Bernuth das Wort und weist darauf hin, daß derselbe Gesetzentwurf bereits in der vorigen Session wiederholt die beiden Häuser passirt habe und

---

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's
von
Mary Dobson.

(Schluß.)

Bei dem Namen Langdon war die Farbe aus Emily's Gesicht gewichen, allein sie faßte sich gewaltsam, hörte jedoch mit verdoppelter Aufmerksamkeit zu.

„Die Sorglosigkeit der Wärterin brachte das Kind in meine Gewalt. Es war ein liebliches kleines Wesen von drei Jahren, welches ich nicht zu tödten vermochte, sondern mit dem ich mich nach Amerika begab und vor fünfzehn Jahren nach Boston kam. Entschlossen, es auf irgend eine Weise so bald wie möglich unterzubringen, unternahm ich mit der Kleinen eine Reise durch die Vereinigten Staaten, und war genöthigt, in einem Farmhaus zu übernachten, dessen Bewohner mir für meine Zwecke besonders zusagten. Am folgenden Morgen verließ ich meinen Wirth, doch ohne das Kind, das ich versprach nach zehn Tagen auf meiner Rückkehr abzuholen. Der Name jenes Farmers aber war William Webber, der des Kindes dagegen — den ich ihm gegeben — Emily Nevance."

„Großer Himmel," rief Webber, dessen Züge die größte Aufregung verkündeten, während auch die der übrigen Männer die höchste Spannung verriethen, und Emily bleich und zitternd da'aß, „endlich also wird das fünfzehnjährige Geheimniß aufgeklärt!"

„Nachdem ich Ihr Haus verlassen," fuhr Walton zu Webber gewendet fort, „begab ich mich nach dem Westen, wo ich zehn Jahre lang ein abenteuerliches Leben führte. Oft warf mein Gewissen mir meine schändliche That vor, und ich beschloß endlich, sie wieder gut zu machen, so weit es möglich war. Ich besaß nur noch einige tausend Dollars, beschloß nach dem Osten zu gehen und das Kind zu holen, um es nach England zu bringen und wieder in seine Rechte einsetzen zu lassen, da ich erfahren, daß ihre ganze Familie unterdeß ausgestorben war, und der Elende, der sie verdrängt, jetzt ihren Reichthum in dem Schlosse ihres Vaters verschwendete. Zu diesem lobenswerthen Werke begab ich mich nach dem Osten; allein dort angelangt, wurde ich in meinem Entschluß schwankend, und endlich, von falscher Scham getrieben, gab ich ihn auf! —

„Dennoch wollte ich etwas für das Kind thun. Ich siegelte tausend Dollars ein, fügte einen Brief hinzu, mit der Weisung, das Geld für die Erziehung desselben zu verwenden, und übertrug das Ganze einem sicheren Boten, der den Befehl hatte, das Packet nur Ihren Händen zu überliefern, sich nach dem Ergehen des Mädchens zu erkundigen und dann ungesäumt zu mir zurückzukehren.

„Bei dieser Handlung hatte ich im Auge, das junge Mädchen für die ihr gebührende Stellung zu befähigen, denn es war noch immer mein Entschluß, sie in ihre Rechte wieder einzusetzen. Nachdem ich befriedigende Auskunft erhalten, begab ich mich abermals nach dem Westen, und verblib dort vier Jahre, während welcher ich das mir noch übrige Geld vergeudete. Da meine Gesundheit zu schwanken begann, fürchtete ich, einmal unerwartet vom Tode überrascht zu werden, ohne die Schuld meines Lebens gesühnt zu haben, und begab mich nach Cincinnati, suchte dort einen Anwalt auf, und ließ von ihm die giltigen Dokumente anfertigen, die Ihrer Mündel den ihr gebührenden Titel, wie ihre reiche Erbschaft sichern mußten.

Dieser Papiere versah ich mit Ihrer und Emily Nevance's vollständiger Adresse, verbarg sie in einer besonderen Tasche meines Anzuges, damit sie im Falle eines mir zustoßenden Unglückes sicher sein möchten, und machte mich dann auf den Weg, Sie aufzusuchen.

Zu meinen großen Bedauern fand ich Sie nicht mehr auf Ihrer früheren Farm, sondern erfuhr, daß Sie mit Ihrer Familie nach dem Westen gezogen seien. Dies machte meinen Entschluß nicht wankend, sondern ich folgte Ihnen, nachdem ich möglichst genaue Auskunft erlangt, wo Sie zu finden seien. Mein Vorhaben glückte, ich kam in diese Gegend, war kaum einige Meilen von dieser Farm entfernt und hoffte sie noch vor Nacht zu erreichen, als ich plötzlich von vier Schurken angefallen ward, von denen drei mir mehrere Messerstiche versetzten, so daß ich wehrlos zu Boden sank, während der Vierte, ein alter Jude, mit der größten Kaltblütigkeit begann, meinen Leben ein Ende zu machen, wobei ich jedoch die Besinnung verlor.

„Das geschah vor etwa vier oder fünf Monaten, nicht wahr?" unterbrach Webber den Erzähleuden.

„Ja, soviel ich mich dessen entsinne."

„So waret Ihr der Fremde, dessen Hülfruf ein einzelner Ansiedler aus der Farm gehört hat, und der uns zu dem Glauben veranlaßte, daß Jemand ermerdet und seine Leiche in den Marame versenkt sei, wie ich noch vor einigen Tagen einem Freunde erzählte, Aber, bitte, fahrt fort, ich bin begierig, zu erfahren, was Ihr in der Blockhütte Ben David's erlebt habt!"

„Als ich mein Bewußtsein wieder erlangte," fuhr Walton fort, „befand ich mich in jener gräßlichen Höhle, aus der Sie mich gerettet haben, und mein erster Blick fiel auf das scheußliche Ungeheuer, das mich grinsend anblickte. Anfänglich begriff ich nicht, weshalb er mich am Leben erhalten, und meine Wunden verbunden hatte, später jedoch entdeckte ich aus seinen Andeutungen, daß er die Papiere, die für mich von der größten Wichtigkeit waren, gefunden u. nun den wahnsinnigen Entschluß gefaßt hatte, Emily Nevance zu heirathen, um zu ihrem Geld und ihren Besitzungen zu gelangen, wobei ich ihm als lebender Zeuge ihrer Identität dienen sollte In der Hoffnung, meine Freiheit wiederzuerlangen, ermuthigte ich ihn, diesen Plan auszuführen, dennoch aber vermag ich nicht zu beschreiben, was ich während meiner Gefangenschaft litt. Als Sie mich fanden hatte ich schon Tage keine Nahrung gesehen und war erst wenige Stunden vorher von dem Juden mit dem Tode bedroht worden, der mir andeutete, daß er die Gegend verlassen müsse, daß er durch ein ihm unerwartetes Ereigniß an seinem Vorhaben gehindert ward.

„Da haben Sie nun, Gentlemen, meine Lebensgeschichte der Wahrheit gemäß bis auf den heutigen Tag, und wenn ich gleich Ihrer mir bewiesenen großen Güte nicht werth bin, so hoffe ich doch, ihre Verzeihung für die Vergangenheit zu erhalten, wie ich mich

daß nur in einem Punkt, den Bestimmungen des § 10 über die Qualifikation zum Landrathsdienst eine Einigung nicht erzielt worden sei. Er bittet deshalb, die Spezialdiskussion nur über § 10 zu eröffnen, die übrigen Paragraphen aber ohne Diskussion anzunehmen. Nachdem sich die Herren von Wedell und Bredt in gleichen Sinne ausgesprochen, wird die Generaldiskussion geschlossen. In der Spezialdiskussion werden die §§ 1 – 9 ohne Debatte angenommen.

14. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Februar.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Antrag des Abg. Reichensperger wegen Prüfung des Erlasses des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 5. Februar 1876 betr. die Beschlagnahme der Pfarrdotationsgüter ist erster Gegenstand der Tagesordnung. Zunächst wird der Antrag von dem Abg. Reichensperger mit einer juristischen Declaration eingeleitet, die sich völlig in den Schlüssen bewegt, die in den Motiven des Antrags dargelegt sind. Ministerialdirector Dr. Förster will der Ansicht des Antragsstellers eine andere entgegenstellen. Es handle sich hier um eine Rechtsfrage, und könne darüber wohl kein Zweifel sein, daß hier ein entscheidender Beschluß für das Rechtsverfahren nicht zu extrahiren sei. Die Regierung hat übrigens wie der Redner, die Frage noch einmal geprüft, als der vorliegende Antrag eingegangen, sich aber für Aufrechterhaltung der früheren Ansicht entschieden.

Abg. Lasker konstatirt, daß im Allgemeinen vom Standpunkte seiner Freunde es nicht gebilligt werden könne, Rechtsstreitigkeiten zu machen, da die Volksvertretung nur dann mitzusprechen habe, wenn etwa in Anwendung von Rechtsgrundsätzen eine allgemeine Verwirrung sich geltend mache. Die Vorträge beider Vorredner seien lichtvoll und objektiv gewesen; die Frage selbst bleibe in jedem Falle zweifelhaft. Er schlage deshalb vor, den Antrag der Justizkommission zu überweisen, welche nicht eine Entscheidung zu treffen, aber zu untersuchen habe, inwiefern der Rechtsweg geändert sei, und welche Maßregeln zur Abhülfe zu treffen seien.

Abg. Miquel entwickelt seine juristische, von der der Staatsregierung abweichende Ansicht von der Bedeutung des Sperrgesetzes überhaupt. Der Abg. Schmidt-Sagan begründet seinen Antrag betr. die Einstellung der Erhebung von Zöllen an den dem Staate gehörigen Brücken. Die Staatsregierung hat neuerdings die Erklärung abgegeben, daß sie auf diese Einnahmen zur Zeit nicht verzichten könne. Der Antragsteller bemerkt, daß nach Aufhebung der Chaussegelder die Aufhebung der Brückenzölle, die im Verhältniß zu jenen doch nur einen geringen Ertrag liefern, unbedingt geboten sei. Außerdem beständen bezügl. der Brückenzölle vielfache Privilegien, so daß hier eine nicht zu rechtfertigende Rechtsungleichheit bestände. Man könne den von ihm angenommenen Termin (1. April 1878) ändern, jedenfalls muß eine gesetzliche Aufhebung beschlossen werden. Die finanziellen Bedenken aber seien um so geringer, als der Sammtbetrag dieser Zölle sich auf nur 86,000 Thlr. belaufen werde. Der Abg. stellt anheim, seinen Antrag der Budgetkommission zu überweisen. Gegen den Autrag spricht Abg. von Ludwig, für denselben der Abg. von Liebermann.

Die Discussion wird geschlossen und der Antrag an die Budget-Commission verwiesen. Es folgt der Bericht der VI. Abth. betreff. die Wahl des Grafen von Hoverden im Wahlbezirke IV. Oppeln (Tost-Gleiwitz). Der Berichterstatter Drescher begründet kurz den Antrag der Abtheilung: „Die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, den Magistrat zu Gleiwitz wegen der unrichtigen Ausführung des § 4 des Wahlreglements vom 10 Juli 1870 in geeigneter Weise zu rectifiziren.“ Der Antrag wird ohne Dicussion angenommen.

Vierter Gegenstand der Tagesordnung ist: Bericht der VI Abth. betreff die Wahl des Abg Zaehle im Wahlbezirk IX. (Liegnitz-Rothenburg-Hoyerswerda). Demnächst entspinnt sich eine Geschäftsordnungs-Debatte. Der Abg. Lasker knüpft an den Antrag v. Heeremann zur Geschäftsordnung betreff die Wahlprüfungen, an und hält es für angezeigt, bis zur Beschlußfassung über dieselben die Wahlprüfungen auszusetzen.

Abg. Dr. Wachler ertheilt die Auskunft, daß die Commission den Vorschlag zu machen beabsichtige, die Aenderung der Wahlprüfungs-Prozedur erst mit der nächsten Session eintreten zu lassen. Abg. Windthorst-Meppen betont, daß ein solcher Beschluß, die Wirkung des Antrags v. Heeremann für die laufende Legislatur-Periode völlig aufheben würde und unterstützt den Antrag des Abg. Lasker, welcher nunmehr seinen Antrag dahin präcisirt, daß nur solche Wahlprüfungen von der heutigen Tages-Ord. abzusetzen seien, bei welchen Ungültigkeits-Erklärungen beantragt sind. — Der Antrag wird angenommen. Nr. 1 der Tagesordnung ist demnach abgesetzt.

Es folgt:

Mündlicher Bericht der Commission für die Geschäftsordnung betr. das Mandat des Abg. Otto (Zellerfeld). Die Commission stellt und der Abg. Osterrath begründet den Antrag: den Abg. Otto in Folge seiner Ernenung zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten, mit welcher eine pensionsberechtigte Gehaltszulage von 900 M verbunden ist, seines Sitzes im Abgeordnetenhauses verlustig zu erklären. Der Abg. Thilo hat indeß beantragt zu erklären, daß das Mandat des Abg. Otto für fortbestehend zu erachten sei. Abg. Thilo begründet seinen Antrag, damit, daß der Abg. Otto bereits längere Zeit als Stellvertreter fungirte, bevor er zum Stellvertreter ernannt wurde. Abg. Löwenstein spricht für den Commissionsantrag, Abg. Schmidt Sagan für den Antrag Thilo. Abg. Windthorst-Meppen plaidirt für die Ungültigkeit. Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag der Commission mit großer Majorität angenommen.

Demnächst berichtet der Abg. Sachse über die Beschlüsse der Geschäftsordnungs-Commission betr. die Frage, ob das Mandat des Abg. Gadow durch seine Ernennung zum Kreisgerichtsrathe für erloschen zu erachten sei.

Die Commission schlägt vor, das Mandat nicht für erloschen zu erklären und das Haus beschließt demgemäß.

7. Gegenstand der Tagesordnung ist:

Mündliche Berichte der II, III, IV, u. V. Abth. verschiedene Wahlprüfungen betr. Es handelt sich hier um 9 verschiedene Wahlen, welche im Ganzen 16 Abgg. betreffen und die sämmtlich nach dem Vorschlage der Abtheilungen für gültig erklärt werden sollen.

Für gültig werden demnach erklärt (ohne Diskussion) die Wahlen des Stadtgerichtsraths Dr. Eberty und Dr. Zimmermann im Wahlkreise IV Berlin; — des Rittergutsbesitzers v. Behr u. Justizraths Wagener im Wahlkreise I Stralsund; — Heiterkeit erregte der Bericht des Referenten der II. Abth, Abg. Liebermann über die Wahl des Stadtgerichtsraths Eberty. Es ist eine Reklamation eines Berliner Handwerkers eingelaufen, in welcher behauptet wird, er sei ersucht worden auf die Urwähler einen Druck auszuüben, indem der Vertheidiger der Candidatur Eberty bemerkte, Herr Eberty — so wie er ihn kenne — werde sich gewiß Leids anthun, wenn er nicht gewählt würde. Referent hält indeß die Berliner nicht für so zartbeseitet um zu glauben, daß jene Aeußerung auf die Entschließungen der Wähler einen Einfluß ausgeübt habe.

Abg Rübsam berichtet Namens der 2 Abth. über die Wahl im Wahlkreise 3. Potsdam; die Abthlg. beantragt: die Wahlen des Oekonomieraths Bosselmann und des Ritterschaftsdirectors v. Wedell-Malchow für gültig zu erklären. Im Hause zeigt sich indeß Opposition gegen diesen Antrag, und es wird schriftlicher Bericht über die Sache verlangt. Das Haus lehnt die schriftliche Berichterstattung ab; jedoch entsteht eine lange Geschäftsordnungsdebatte über die Frage ob über die Wahl der genannten Abgeordneten getrennt abgestimmt werden soll, weil der Antrag erst im Moment der Fragestellung eingebracht worden ist. Das Haus beschließt endlich mit großer Mehrheit, daß die Abstimmung getrennt vorzunehmen sei. Eine neue Schwierigkeit ergiebt sich bei der Abstimmung, selbst das Erheben von den Sitzen läßt das Resultat unentschieden und es muß zur Abzählung des Hauses (Hammelsprung) geschritten werden. Das Ergebniß ist folgendes: Mit Ja stimmen 124 Abgg. mit Nein 145 Abg. die Wahl des Abg. Bosselmann ist demnach für ungültig erklärt. Die Wahl des Ritterschaftsdirectors v. Wedell-Malchow wird mit großer Majorität für ungültig erklärt.

Nächste Sitzung morgen Vormittag.

Tagesordnung:

Bericht der Staatsschuldenkommission etc.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 M.

Deutschland.

Berlin, den 7. Februar. Durch Kaiserliche Verordnung vom gestrigen Tage ist der Reichstag auf den 22. dieses Monats einberufen.

— Der Botschafter bei der Pforte, Herr von Werther, ist heute hier eingetroffen.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath eine im Reichseisenbahnamt aufgestellte Denkschrift betreff. die Zulässigkeit der Erhebung von Expeditionsgebühren im Durchgangsverkehr zur Beschlußfassung vorgelegt.

— Eine Anzahl von gewerbetreibenden Schiffern des Kreises Jerichow II. führt Klage darüber, daß der Betrieb des Flußschifffahrtsgewerbes durch verschiedene Geheimnisse beeinträchtigt werde. Sie beantragen: „Die Aufhebung der für die Benutzung der Wasserstraßen zu entrichtenden Schleusen-, Krahn- und Uferabgaben zu veranlassen, und die Schiffer für die Zeit, wo der Witterung wegen ihr Gewerbebetrieb ruht, von der Entrichtung der Gewerbesteuer zu befreien.“ Ferner: das Vorzugsrecht, welches den Dampfern bei der Durchschleusung gewährt wird, zu beseitigen. In der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses wurde nicht verkannt, daß die Krahn- und Schleusengelder bis auf einen gewissen Grad mit den Chausseegeldern eine Analogie darbieten; auf der anderen Seite liegt aber auch der Unterschied zu Tage, zugleich mit der Benutzung des Krahns und der Schleuse nimmt der Schiffer stets die Dienste menschlicher Arbeitskraft in Anspruch, die von irgend wem bezahlt werden müssen, und füglich von Niemandem bezahlt werden können, als von dem, der sie braucht. Die Beseitigung der Krahn- und Schleusengelder würde den Bau neuer Kanäle, auf welchem die beste Hoffnung des Schiffergewerbes ruht, fast zur Unmöglichkeit machen. Das Ufergeld vollends, welches einen privatrechtlichen Charakter trägt, kann von der Gesetzgebung nicht einfach beseitig werden. Das Vorzugsrecht, welches die Dampfer bei der Durchschleusung genießen, ist ein in der Natur der Sache wohl begründetes. Eine Aufhebung dieses Vorzugsrechts würde der Dampfschiffahrt schweren Schaden thun und keinem einzelnen Kahnschiffer einen wahrzunehmden Vortheil verschaffen. Die Petitionskommission verkennt die Nothlage, in welcher sich das Schiffergewerbe befindet, nicht, hat indessen aus der Petition kein Material entnehmen können, durch welches sie im Stande wäre, diese Nothlage zu erleichtern. Sie faßte daher einstimmig den Beschluß: dem Plenum zu empfehlen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

— Ein großes Unglück in der Schloßkapelle hat, wie der „Tribüne“ nachträglich berichtet wird, jüngst unserm Hofe bei der am Sarge der Prinzessin Karl stattgehabten Trauerfeierlichkeit gedroht. Kurz bevor der Sarg in die Kapelle gebracht worden, stürzte der vierzehn Centner schwere Kronenleuchter aus sehr beträchtlicher Höhe herab, in seinen Fall sich selbst und alles unter ihm Befindliche zertrümmernd. Wären die mit Gasäther gefüllten Lampen bereits angezündet und der Raum der Kapelle, wie dies bald darauf der Fall war, mit Personen besetzt gewesen, so wäre eine entsetzliche Katastrophe eingetreten. Der selbst noch nach seiner Zertrümmerung sehr umfangreiche Kronleuchter hat, um seine Transportirung zu ermöglichen, in einzelne Theile zerschnitten werden müssen. Die Untersuchung hat einen Bruch der den Kronleuchter tragenden Eisenstange konstatirt; man vermuthet, daß ein starkes Drücken und in Verbindung damit erhebliches Schwingen beim Reinigen die mitelbare Ursache des Sturzes gewesen sei.

Dresden 6. Februar. In einem der Stadt nahen Gehöft ist der Ausspruch der Rinderpest constastirt. Die Maßnahmen gegen Weiterverbreitung sind sofort getroffen

Pritzwalk. 6. Februar. Zum Abgeordnetenhause ist in Ersatz der Fabrikbesitzer Dr. Burg gewählt worden. Derselbe ist liberal.

Ausland.

Oesterreich. Wien den 6. Februar. Die Kaiserin ist mit der Erzherzogin Valerie, ihrer Tochter, gestern von Schloß Gödöllö aus in Wien eingetroffen. Von Triest kommend traf gestern Abend der russische Botschafter in Konstantinopel General Ignatieff mit Gemahlin u. Sohn in Wien ein. Als er in die Hotel-Equipage stieg, traten etwa 30 auf dem Südbahnhofe versammelte Studenten slavischer Nationalität an den Schlag und einer derselben richtete eine kurze Ansprache an den Botschafter, derselbe aber gab, ohne zu antworten, dem Kutscher die Weisung fortzufahren, und unter den Rufen: „Ura!“, „Zivio!“ und „Slava!“ verließ die Equipage schleunigst den Platz. Die Studenten entfernten sich hierauf ebenfalls in aller Ruhe. General Jagnatieff empfing im Hotel sofort nach seiner Ankunft den Besuch des hiesigen russischen Botschafters Hrn. v. Nowikow; er wollte bis zum Donnerstag in Wien bleiben und dann seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen.

— Die Haltung der Nationalbank hat die Ausgleichsversuche in der Bankfrage vollends zum Scheitern gebracht. Es erübrigt nun nur noch die Errichtung einer selbstständiger ungarischen Bank. Wird diese nicht consentirt, dann nimmt das ungarische Ministerium unzweifelhaft seine Demission.

Nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus Wien vom 7. Vormittags wollen die „Presse“, wie die „Neue Freie Presse“ wissen, der ungarische Ministerpräsident Tisza habe vor seiner Abreise von Wien dem Kaiser die Demission des ungarischen Gesammtministeriums überreicht. Ueber den Anlaß dazu haben wir bereits im Vorstehenden berichtet.

Frankreich, Paris, 6. Februar. Die Gortschakoff'sche Note hat hier, obgleich man nur den telegraphischen Auszug kannte, große Erregung verursacht; man sieht darin die bestimmte Drohung Rußland's, schließlich auf eigene Faust zu operiren. — In Aegypten ist der jetzige Konsul in Alexandria mit seinem Sitze nach Cairo gewiesen worden, doch soll nächstens

---

anheischig mache, nicht eher zu ruhen, als bis das durch meine Mitwirkung gestiftete Unrecht gut gemacht ist.“

„Hier ist meine Hand, die Hand eines rechtschaffenen Mannes, Charles Walton,“ sagte der Farmer, seine Rechte ausstreckend, die Jener gerührt ergriff und fast krampfhaft drückte. „Laßt nun das Geschehene vergessen sein, für das Ihr Eure Strafe erlitten habt.“

Die übrigen Männer folgten diesem Beispiel, und voll tiefer Bewegung sich an das junge Mädchen wendend, sprach Walton zögernd:

„Und Sie, Miß Nevance, der ich so großes Unrecht zugefügt, was habe ich von Ihnen zu erwarten? Wollen auch Sie mir Ihre Hand als Zeichen der Verzeihung reichen?“

„Hier ist sie,“ entgegnete die liebliche Pflegetochter des Farmers voll Herzlichkeit, „und damit die Versicherung, daß ich Ihnen, was Sie mir zugefügt, von Herzen vergebe!“

„Also auch Sie zürnen mir nicht?“ sprach gerührt der vor Kurzem noch so elende Gefangene Ben David's. „Nun ich hoffe, noch Alles gut zu machen, wenn Gott mir das Leben läßt!“

„Hierzu kann auch vielleicht noch ein Brief beitragen, den ich von Ronald Bonardi erhalten, aber noch nicht gelesen habe, da ich ihn in der aufregenden Zeit fast vergaß. Hier ist er, mein theurer Vater, vielleicht liest Du ihn dem Gentleman vor.“

Mit diesen Worten übergab Emily dem Farmer den Brief, den dieser hastig überflog, wobei er einen Ausruf des Staunens nicht zu unterdrücken vermochte und dann laut folgendermaßen las:

„Theure Emily!

Gestatten Sie mir Sie nur einmal bei Ihrem Namen zu nennen, die einzige Bitte, die ich, den die engsten Bande an Sie knüpfen, wahrscheinlich je an Sie richten werde.

„Gewiß staunen Sie bei der Nachricht, daß dasselbe Blut in unseren Adern rollt — dennoch ist dem aber so — Ihr Vater war auch der meinige — Sie jedoch sind, als seine rechtmäßige Tochter, zu Rang Reichthum und Ehren geboren, während meine Mutter, nur vor Gott ihm angehörend — — sammt ihrem Kinde von ihm verstoßen ward. —

„Doch genug hiervon, meine Augenblicke sind gezählt. Ich habe eine tödtliche Wunde erhalten — seltsames Verhängniß! — von dem Vater John Webber's, der als Verräther durch meine Hand fiel, und vor dem ich Sie, meine Schwester, schützte! —

„Kehren wir jedoch zum eigentlichen Zwecke meines Schreibens zurück. Vor einigen Tagen erst erfuhr ich von dem älteren Webber Ihre Anwesenheit in seinem Hause, sowie auch, daß Ihre Herkunft vollkommen im Dunkel gehüllt sei, bei welcher Gelegenheit ich noch verschiedene Einzelheiten Ihre Ankunft betreffend, von ihm hörte. Diese auf meinem Rückwege überdenkend, fiel mir ein, daß vielleicht Sie die Tochter von Sir Walter Langdon sein könnten welche, wenn am Leben, von Ihrem Alter sein müsse, und die vor fünfzehn Jahren, zur selben Zeit also, als Sie zu Webber gebracht wurden, spurlos aus England verschwand.

„Als ich Sie zum ersten Male in jener Höhle in den Bergen am Ufer des Osagestromes sah, ward meine Vermuthung zur Gewißheit, denn Emily, Sie sind das sprechende Ebenbild Ihres — unseres Vaters, und Sie können sich denken, mit welchen Gefühlen ich, der Verstoßene, der Verbrecher, Ihre Züge betrachtete und studirte und dabei seiner gedachte, der mich zu dem gemacht, was ich bin. — Seine That jedoch ward schrecklich vergolten; Ihre Mutter starb darauf — Ihr Bruder ward getödtet — Sie wurden geraubt — und er, der solchen Schicksalsschlägen nicht gewachsen war, endete im Wahnsinn, während seine reichen Besitzungen in die Hände eines Schurken geriethen. — Durch jene Papiere, die John vor Ihren Augen zerriß, hätten Sie gewiß Ihre Identität beweisen können, so wie die Dinge jetzt stehen, wird es vielleicht schwer halten.

„Und nun, theure Emily, will ich Abschied von Ihnen nehmen, die Zeit drängt und ich fühle, daß meine Stunde naht. Ich schreibe diese Zeilen einige Meilen von der Höhle entfernt und werde Sorge tragen, daß Sie dieselben bekommen, falls ich Sie Ihnen nicht selbst übergebe, obgleich ich versuchen will, die Höhle zu erreichen, da ich meine Inez wiedersehen möchte. Wahrscheinlich werden Sie in der Folge meinen Namen oft mit Schrecken erwähnen hören, wie man auch meinem Andenken fluchen wird. Sie jedoch werden barmherzig sein, und dies nicht thun, da Ihnen nun die Umstände bekannt sind, die mich zu dem gemacht haben, was ich geworden bin.

Sollten wir uns nicht wiedersehen und Inez mich überleben, so bitte ich Sie, theure Emily, sich ihrer anzunehmen, und ihr eine Freundin — eine Schwester zu sein, ihr, die rein von jeder Schuld ist, und deren einziges Verbrechen ihre große Liebe zu mir gewesen ist. Leben Sie wohl auf ewig!“

Ronald Bonardi.

Die nächsten sechs Monate brachten für die in diesen Blätter beschriebenen Personen große Veränderungen hervor. Mrs. Webber war ihrem Lieblingssohne bald gefolgt und neben ihm auf der Farm begraben worden.

Harwey hat sich in den Oststaaten angesiedelt, wo er als glücklicher Gatte und Vater ein thätiges, zufriedenes Leben führte, indeß Throne sich in St. Louis als Anwalt niedergelassen, in seinem Berufe sich auszeichnete und sich bald der größten Achtung und des Vertrauens seiner Mitbürger erfreute.

Nach dem Tode seiner Gattin verkaufte Webber seine Farm und begleitete seine Pflegetochter und Cameron nach England.

Aber auch Hatty, die unterdeß frei gelassen, ging als Emily's Dienerin mit, wie auch Charles Walton, dessen Bemühungen es wirklich gelang, Erstere in ihre Rechte einzusetzen, und den ihr gebührenden Rang und Reichthum wieder zu verschaffen.

Sie, wie auch ihr Gatte, zeigten sich dieses großen Glückes in jeder Beziehung würdig; sie umgaben Mr. Webber, der oft voll Trauer an die Vergangenheit dachte, mit der größten Liebe und Sorge, standen im steten Verkehr mit den Freunden jenseits des Oceans, konnten jedoch den alten Cameron und seine Gattin nicht bewegen, nach England zu kommen.

Noch oft aber in späteren Zeiten wurden im heimischen Familienkreise der Abenteuer erwähnt, die man in den Urwäldern Nordamerika's unter den Räubern des Osagestromes erlebt hatte.

ein besonderes Konsulat auch in Alexandrina errichtet werden. Es wird nochmals bestätigt, daß der durchgereiste Marquis Salisbury mit Niemand hier eine Unterredung gehabt.

Großbritannien London, 7. Februar. Die „Times" empfiehlt, England möge vor seiner Antwort auf die russische Cirkularnote die Gestaltungen abwarten, welche der türkische Ministerwechsel mit sich führe, mittlerweile aber möge das englische Kabinet anfragen, welches Verfahren Rußland opportun erscheine, — Graf Schuwaloff überreichte heute dem Grafen Derby das russische Cirkular. — Lord Salisbury ist gestern hier wieder eingetroffen.

— Wie „W. T. B." heute aus London meldet, konstatirt die amtliche „Gazette" 7 neue Rinderpestfälle. Angesichts der von verschiedenen Seiten gemeldeten neuen Erkrankungen erscheint die Hoffnung, durch ein baldiges Erlöschen der Seuche den ungehinderten Verkehr mit Schlachtvieh ꝛc. wieder hergestellt zu sehen, immer mehr in die Ferne gerückt und die Besorgniß, daß die Kalamität größere Dimensionen annehmen möchte aufrecht erhalten. Um so dringender geboten, ist es, daß das energische Vorgehen der deutschen Behörden bei dem Publikum eine rückhaltlose und nachhaltvolle Unterstützung findet.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 7. Februar. (O. C.) Wie wir von hier aus unterm 5. d. Mts. mitgetheilt, wird das Concert für die Nogat-Ueberschwemmten nun doch am 10. d. Mts., wie unter den Inseraten zu lesen, stattfinden. Das Programm ist folgendes: Vierstimmiger Männergesang, dirigirt vom Lehrer Herrn Szykita aus Pluskowenz, Concert für Violine und Klavier von den Herren Lehrern Strohschein-Sierakow, Omankowski, sowie Frl. Omankowski-Silbersdorf vorgetragen.

— In Graudenz wird vom 1. April ab der bekannte und beliebte Theaterdirektor Hoffmann wieder Vorstellungen geben.

Hohenkirch, 6. Februar. Bei allem Unglück doch noch Glück, und zwar bedeutendes, gehabt zu haben, dessen kann sich der Besitzer Schw. aus Czeplin bei Rheden rühmen. Am Sonnabend kam er mit einem Stück Langholz, das er auf einen Schlitten geladen, aus dem Walde gefahren. Er mußte in der Nähe der hiesigen Bahnhaltestelle den Schienenweg passiren. Gerade auf dem Uebewege fuhr er sich fest; in demselben Augenblicke nahte eine von Osterode nach Thorn fahrende Lokomotive und zwar mit solcher Kraft, daß sie das hintere über den Schlitten hinausragende Ende des Langholzes in Stücke brach, als ob es ein Streichholz wäre. Das eine Stück wurde 36 Schritt weit fortgeschleudert. Schw., der auf dem Holze gesessen, wurde herabgeworfen, ohne indeß eine Verletzung zu erleiden. Auch die Pferde und Schlitten blieben unversehrt. Die Maschine dagegen wurde defekt und mußte nach Osterode in die Werkstatt zurückgebracht werden. (Ges.)

— Börsenblätter schreiben, daß die vom letzten Landtag der Provinz Preußen beschlossene Provinzial-Anleihe im Betrage von 8 Millionen ℳ zur Hälfte in diesem, zur Hälfte im nächsten Jahr in Form von 4½ procentigen Schuldverschreibungen begeben werden soll. Die staatliche Genehmigung, heißt es, steht bis zu diesem Augenblicke zwar noch aus, wird aber in kürzester Frist erwartet. Wegen Begebung der ersten Hälfte von 4,000,000 ℳ sollen die Verhandlungen eben zum Abschluß gekommen sein, da ein Theil des Geldes bereits sehr nöthig zu Chausseebauten gebraucht wird.

Tilsit, 6. Februar. Einen für unsere Stadt sehr unerfreulichen Beschluß soll die Aktiengesellschaft, welcher die große Lutterkorthsche Papierfabrik gehört, gefaßt haben. Dieselbe will nämlich von dem Wiederaufbau des abgebrannten Etablissements Abstand nehmen. Mehrere hundert Arbeiterfamilien würden dadurch einen gesicherten Erwerb verlieren.

— Die Versammlung des Zweigvereins der Provinz Preußen zur Förderung des höheren Mädchenschulwesens wird am 21. und 22. Mai d. J. in Tilsit abgehalten werden.

— Wie man der „Pos. Ztg." aus Bromberg mittheilt, soll es nunmehr feststehen, daß die Direction der Ostbahn in zwei Jahren nach Berlin verlegt werde. Man schließe dies schon aus dem Umstande, daß in Folge einer vom Handelsminister eingetroffenen Verfügung die bereits in Aussicht gnommenen Erweiterungsbauten auf dem dortigen Bahnhofe vorläufig nicht in Angriff genommen werden sollen.

Die neuesten Resultate der Ausgrabungen zu Olympia.

Der Hauptfund wurde am 9. und 10. Januar in einer Distanz von nur 18 Metern genau nordöstlich von der Nordostecke der Oberstufe des Tempels gemacht. Hier wurde ein Lager von fünf fragmentirten Bildwerken entdeckt, alle sicher zum Ostgiebel und überwiegend zur Nordhälfte seiner Statuengruppe gehörig. Die Stücke fanden sich zum Theil übereinander ruhend, zum Theil in einer der spätern Mauerlinie als Bausteine benutzt, sodaß eine sehr weite Verschleppung vom Fallorte nicht stattgefunden zu haben scheint. Das oberste Stück war der Torso eines knieenden Mädchens, 0,90 Meter hoch, in einer Stellung, welche der des Wagenlenkers von der südlichen Giebelhälfte fast genau entspricht. Neben diesem ersten Stück lag der untere Theil einer weiblichen Gewandstatue (0,72 hoch und 0,59 breit) vom Knie bis unten erhalten, doch sind die Füße abgebrochen. Die Hinterseite ist ganz unbearbeitet und grade abgeschnitten. Höchstwahrscheinlich gehört das schöne Fragment zu der am 11. Dezember entdeckten majestätischen weiblichen Figur, welche als Sterope oder Hippodameia bezeichnet worden ist. Obschon ein kleiner Theil des Mittelkörpers noch fehlt, lassen die eingesandten Skizzen an der Zusammengehörigkeit jener beiden Torsostücke nicht zweifeln und gestatten zunächst in der Zeichnung eine sichere Restauration. Etwas nördlicher und zum Theil unter einem großen Stein wurde das dritte Bildwerk gefunden. Es war der Torso eines nackten, etwas schmächtigen Knaben, vom Halse bis zu den Oberschenkeln erhalten. Die jetzige Höhe beträgt noch 0,86 Meter, die Schulterbreite 0,55. Der Kopf war eingesetzt. Ob die Statue in die Nord- oder Südhälfte einzureihen sein wird, muß vorläufig unentschieden bleiben. Unter dem ersten Werke lag der hintere Theil eines trefflich modellirten Hengstes, von der Mitte an erhalten nebst den oberen Theilen der Hinterschenkel. Das Thier war in unruhiger Bewegung, nach linkshin etwas aufspringend dargestellt. Neben dem Knaben fand sich endlich ein höchst werthvolles Bruchstück, nämlich die Fortsetzung zu der schon früher aufgefundenen Hochreliefplatte mit den beiden Pferdehälsen. Dadurch ist der hintere Theil des Viergespanns in der Nordhälfte, nämlich zwei Rosse, nach Umrißlinie und Hauptmassen gewonnen worden, so daß mit Zuhilfenahme des eben gefundenen Hengsttorso, sowie zahlreicher älterer Pferde-Bruchstücke, Beine, Hufe, Schweifen u. dgl. schon jetzt eine angenähert zuverlässige Restauration der ganzen Quadriga gegeben werden kann. Vom Westgiebel sind neuerdings nur bescheidene Bruchstücke, menschliche Arme und Füße, mehrere Pferdebeine und dgl. an's Licht getreten. Vor der Nordseite, fast in der Mitte, ist der trefflich gearbeitete Arm einer marmornen Kolossalstatue gefunden worden; weiter östlich der sehr beschädigte Torso einer archaistischen Statuette der dreigestaltigen Hekate. Auch der Vorrath von Bronzen hat sich in erfreulicher Weise vermehrt; außer Pfeil- und Lanzenspitzen, Beschlägen und dergleichen ist eine reich verzierte Nadel, der mit einem Windhundkopfe und kleinen Enten geschmückte Handgriff eines großen Gefäßes, sowie Arm und Hand einer mittelgroßen Statuette hinzugekommen. In architektonischer Beziehung ist der Fund eines wohlerhaltenen Stücks mit Löwenkopf vom Zeus-Tempel (Nordwestecke) um deswillen erwähnenswerth, weil auf demselben zum ersten Male die sicheren Spuren von Malerei (Astragal und Palmettenfries) beobachtet worden sind. Damit ist auch diese für den Zeustempel zu Olympia bisher noch offene Frage, ob derselbe auf seiner äußeren Stuckhaut bemalt gewesen ist, durch den Thatbestand definitiv entschieden. Das Gebiet der Epigraphik ist ebenfalls in den letzten Wochen nicht leer ausgegangen, obschon überwiegend nur späte Inschriften bekannt geworden sind. Interessant ist eine Künstler-Inschrift des Polymnestor von Athen, von welchem Dr. Hirschfeld hervorhebt, daß zwei Inschriften der Akropolis von Athen seine gemeinsame Thätigkeit mit einem anderen Bildhauer Kenchramos erwähnen. Außer einer zweiten sehr späten Liste heiliger Beamten, sowie der Ehrenbasis eines Paioner Königs ist auch ein Sieger der 219. Olympiade (92 n. Chr.) bekannt geworden. Von allen größeren Funden der diesjährigen Campagne, statuarischen wie architektonischen, sind bereits anschauliche Zeichnungen eingetroffen, welche den Berichten zur Illustation dienen und ein besseres Folgen gestatten. Um diesen Arbeitszweig hat sich der Bauführer Hr. Steinbrecht, welcher dem Baumeister Streichert zur Unterstützung beigegeben worden ist u. seit dem 30. Dezember in Druva weilt, verdient gemacht. In Folge des beteutend gesteigerten Arbeitsbetriebes ist auch Hrn. Dr. Hirschfeld ein Adlatus bewilligt worden. Die Wahl ist auf Dr. Weil gefallen, der schon am Schlusse der ersten Campagne fungirt hatte und dann während des Sommers und Herbstes — für das Reichsinstitut in Athen geabeitet hat. Seine Ankunft wurde Ende Januar erwartet. (R. A.)

Locales.

— **Thorner Credit-Gesellschaft.** Das Jahr 1876 war das 14. seit Gründung der Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co. In der General-Versammlung der Aktionäre am Mittwoch d. 7. Februar wurde der von dem persönlich haftenden Gesellschafter Herrn G. Prowe ausgearbeitete und aufgestellte, von dem Aufsichtsrath revidirte und genehmigte Verwaltungs-Bericht vorgelegt. Derselbe giebt in 10 Abschnitten folgende Resultate an: 1. Das Actien-Capital ist unverändert 300,000 Mk. geblieben, dieses Capital ist aufgebracht durch 500 Actien jede zu 600 Mk. 2. Der Kassenumsatz betrug an Einnahme 8,851,960 Mk. 9 Pf., an Ausgabe 8,842,549 Mk. 94 Pf., so daß am Schluß des Jahres in Bestand blieben 9,410 Mk. 15 Pf. 3. Im Depositen-Geschäft schloß das Jahr 1875 mit einem Bestande von 410,175 Mk. 87 Pf. ab, dazu kamen im Jahre 1876 neue Einzahlungen von 722,137 Mk. 24 Pf., so daß die gesammten der Creditgesellschaft 1876 anvertrauten Deposita sich auf 1,132,313 Mk. 11 Pf. beliefen, wovon im Jahre 1876 zurückgezahlt sind 780,223 Mk. 51 Pf., und also an Depositen ein Bestand von 352,089 Mk. 60 Pf. in das Jahr 1876 mit hinübergenommen ist. 4. Im Wechselgeschäft befand sich am 31. Decbr. 1875 im Besitz der Gesellschaft ein Bestand an Wechseln im Geldbetrage von 58,826 Mk. 3 Pf., dazu wurden i. J. 1876 angekauft 4,485 Wechsel im Betrage von 7,831,923 Mk. 95 Pf.; beide Beträge zusammen erreichen also die Höhe von 8,420,749 Mk. 98 Pf. Davon sind 1876 eingegangen und weiter begeben 7,868,324 Mk. 36 Pf., so daß im Tresor der Gesellschaft am Schluß v. J. ein Bestand von 439 Wechseln zum Geldbetrage von 552,424 Mk. 62 Pf. verblieben ist. 5. Das Lombard-Geschäft hatte am 1. Januar 1876 aus dem vorhergegangenen Jahre einen Bestand von 179,067 Mk. 5 Pf., i. J. 1876 wurden gegen Verpfändung von Effekten neu beliehen 1,083,884 Mk. 52 Pf., zusammen also 1,262,951 Mk. 57 Pf. Davon sind zurückgezahlt 1,106,377 Mk. 57 Pf., blieben also ultimo 1876 ausgeliehen 156,574 Mk. 6. Im Incasso- und Ricambio-Geschäft sind 1876 für das Incasso von 224,150 Mk. 48 Pf. verdient worden 755 Mk. 92 Pf. 7. Das Effecten-Geschäft gab durch commissionsweisen Ein- resp. Verkauf von Effecten im Werthe von 138,190 Mk. 90 Pf. einen Gewinn von 304 Mk. 45 Pf. 8. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist einen Ueberschuß auf von 53,924 Mk. 29 Pf., welcher sich aus folgenden Posten zusammensetzt: a) für Zinsen-Einnahme 111,553 Mk. 64 Pf., b) davon ab für weiter begebene Wechsel und für Depositen Zinsen gezahlt incl. Zinsen-Reserve 59,439 Mk. 72 Pf., so daß aus den eingenommenen Zinsen noch verbleibt ein Betrag von 52,113 Mk. 92 Pf. Dazu kommen c) Gewinn auf Incasso-Conto 755 Mk. 92 Pf., d) Gewinn auf Effecten-Conto 304 Mk. 45 Pf., e) Restzahlung einer i. J. 1872 abgeschriebenen zweifelhaften Forderung 750 Mk., welche 5 Posten den oben angegebenen Ueberschuß gewähren. Danach gestaltet sich demn 9. der Status folgendermaßen: Die Activa betragen 1) an Wechselconto 552,425 Mk. 62 Pf., 2) an Lombardconto 156,574 Mk., 3) an Cassaconto 9,410 Mk. 15 Pf., 4) der Gesellschaft zustehende Zinsen für Lombard-Darlehen 2592 Mk. 17 Pf., 5) von auswärtigen Correspondenten 2332 Mk. 42 Pf. In Summa von allen 5 Posten 723,334 Mk. 36 Pf. Diesen Activis stehen die Passiva in 9 Posten gegenüber und zwar 1) Das Actien-Capital mit 300,000 Mk., 2) das Depositen-Conto mit 352,089 Mk. 60 Pf., 3) die hiervon noch abzuhebenden Zinsen mit 10,814 Mk., 4) Zinsen-Reserve für pro 1877 überhobenen Disconto mit 3312 Mk. 95 Pf., 5) der Reservefonds A. mit 420 Mk., 6) der Reservefonds B. mit 2089 Mk. 10 Pf., 7) das Dividenden-Conto pro 1875 nicht erhobene Dividende 350 Mk. 27 Pf., 8) an auswärtige Correspondenten 234 Mk. 15 Pf., 9) der Ueberschuß mit 53,924 Mk. 29 Pf. Nach Abschnitt 10 wird für jede Actie pro 1876 eine Dividende von 64 Mk. (10⅔%) gezahlt. Aus dem Ueberschusse ist ferner der statutenmäßige Gewinn-Antheil des Aufsichtsraths, des persönlich haftenden Gesellschafters und des Reservefonds zu decken. Reservefonds B. steigt damit auf 4785 Mk. 31 Pf. An Dividenden sind in den letzten 6 Jahren (1870—1875) gezahlt worden: 1870 pCt. 10⅓, 1871 pCt. 9, 1872 pCt. 9½, 1873 pCt. 10⅚, 1874 pCt. 10 5/12, 1875 pCt. 8 7/60. Der Durchschnittssatz der Dividende in diesen 6 Jahren betrug also 9½ pCt., dieser Durchschnitt wurde in 3 Jahren (1870, 1873, 1874) überschritten, in 1 Jahr (1872) grade erreicht, in 2 Jahren (1871, 1875) nicht erreicht. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren: E. Lambeck, Gall, J. Moskiewicz, Prager, H. Schwartz sen., Wendisch. — Die Generalversammlung der Actionäre war nicht sehr zahlreich besucht, sie genehmigte die Vorschläge des Aufsichtsraths nach der vorstehend mitgetheilten Aufstellung, und schließlich wurden die beiden statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes Gall und Wendisch wieder in denselben gewählt.

Abendunterhaltung. Am 10. Februar Abends 8 Uhr wird von dem Verein für Volksbildung im Saale des Artushofes eine theatralische Aufführung veranstaltet, an welche sich ein Tanz anschließen soll. Auf die im Annoncen-Theil dieser Nro. befindliche Ankündigung dieser Abendunterhaltung machen wir hiermit aufmerksam.

— **Landwirthschaftlicher-Verein.** Gemäß dem in der Sitzung vom Januar gefaßten Beschlusse findet die 2. diesjährige Versammlung des landwirthschaftlichen-Vereins Thorn am 13. Februar (Fastnacht) Nachmittags 5 Uhr im Locale des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen diesmal nur 4 Gegenstände: 1. die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirthschaft, Refent Herr Hilbert-Maciejewo; 2. Resultate der Fleischmehl-Fütterung, Referent Herr Böhm-Szewo; 3. Unterstützung der Elbinger Niederung aus Vereinsmitteln; 4. Einwirkung der verschiedenen Zusammensetzung des Futters bei Kühen auf das Quantum der Milch und den Buttergehalt derselben mit besonderer Berücksichtigung der Hackfrüchte. Nach beendigter Sitzung ist ein gemeinschaftliches Abendessen im Victoria-Hotel arrangirt; Anmeldungen zur Theilnahme an demselben werden bis 12 Uhr Mittags den 13. Februar bei Herrn B. Unruh erbeten und angenommen.

— **Ergriffener Dieb.** Ein Arbeiter, angeblich Ignatz Skowronski genannt, aus Inowrazlaw gebürtig, obdachlos, wurde auf dem Bahnhofe dabei ergriffen, als er dem Dienstmädchen eines dort wohnenden Beamten aus einem unverschlossenen Raum einen Regenschirm gestohlen hatte und sich mit diesem entfernen wollte. Der Polizei überliefert, wurden ihm von dieser auch einige andre Sachen, worunter auch eine Branntweinflasche abgenommen und das weitere zu seiner Bestrafung veranlaßt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den. 7 Februar.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1396,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 190,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
russische Banknoten pro 100 Rubel 253,90 bz.

Weizen loco 200—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 158—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 61 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 42 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,4 ℳ bz.

Danzig, den 7. Februar.

Weizen loco mußte am heutigen Markte ohnehin geschäftslos bleiben wegen der ganz geringen Zufuhr, welche neu angekommen und sind denn auch nur 110 Tonnen zu unveränderten Preisen verkauft worden. Die Stimmung unserer Käufer war aber auch, abgesehen davon, sehr ruhig. Bezahlt wurde für Sommer- 130/1, 210 ℳ, 132/3, 213 ℳ, stark bezogen 131/2, 203 ℳ, bunt 125/6, 212 ℳ, glasig 126/7, 131, 213, 215 ℳ, hellbunt 127, 129, 131/2, 217, 219 ℳ, hochbunt glasig 133/4, 220 ℳ, weiß 132, 221 ℳ pr Tonne. Termine ruhig, Regulirungspreis 210 ℳ.

Roggen loco fest, inländischer 124 ist mit 167 ℳ, 126, 170 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 159 ℳ. — Gerste loco große 110 zu 150 pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco russische Futter- 126, inländische Mittel- 135 ℳ pr. Tonnne bezahlt. Kleesaat loco sehr flau, nur weiße oder rothe besonders in nicht bester Qualität fast unverkäuflich. Schwedischer ist zu 212 ℳ pr. 200 Pfd. gekauft. — Spiritus loco 52 ℳ bezahlt. — Petroleum loco Original-Tara 21,75 ℳ bez., 20 pCt. Tara 22,75 ℳ bezahlt.

Breslau, den 7. Februar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 ℳ, gelber 17,30—19,60—20,60 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20 — 16,70 — 17,70 ℳ, galiz. 14,00—15,20—16,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,80—12,20—12,80—13,80—14,80 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 ℳ Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,10—12,20 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. Kleesaat roth 50 — 58 — 66 — 70 — 75 ℳ, weiß 53 — 60 — 70 — 72 — 78 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per ℳ Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. Februar. (Lissack u. Wolff).

Wetter: heiter.
Weizen: niedriger.
" bunt 189—194 ℳ.
" hellbunt 197—200 ℳ.
" hochbunt 200—203 ℳ.
" fein weiß 202—205 ℳ. pro 2000 Pf.
Roggen: niedriger.
" russischer 148—154 ℳ.
" polnischer 160—163 ℳ.
" inländischer 162—164 ℳ. pro 2000 Pf.
Gerste u. Hafer schwer verkäuflich.
Erbsen: unverändert 128—135 ℳ.
Rübkuchen: pro 50 Kil. 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 8. Februar 1877.

Fonds. . . . . fest.		7/1.77.
Russ. Banknoten	253—90	253—30
Warschau 8 Tage	252—85	252—60
Poln. Pfandbr. 5%	70	72
Poln. Liquidationsbriefe	63—30	63—10
Westpreuss. do 4%	95—80	94
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—75	94—75
Oestr. Banknoten	164—90	164—80
Disconto Command. Anth.	109—90	109
Weizen, gelber:		
April-Mai	222	222
Mai-Juni	223	223
Roggen:		
loco	162	162
Feb.-März	161—50	162
April-Mai	163	163—50
Mai-Juni	161—50	161—50
Rüböl.		
April-Mai	73	73—40
Septbr.-Octbr.	68	68—20
Spirtus:		
loco	53—60	53—40
Feb.-März	54—30	54
April-Mai	55—80	55—80
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 8. Februar 6 Fuß 8 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Auf der Ostsee ist das Barometer besonders in der Nacht ziemlich stark gefallen, im Nordwesten Europas ist es gestiegen, fällt jedoch neuerdings in Schottland, steifer Südwestwind hat sich auf den Hebriden und in Ostpreußen, Westnordwest-Sturm in Christiansund eingestellt, sonst sind die Winde leicht bis frisch, die in Mittel-Europa fortdauernde westliche Luftströmung hat besonders dem westlichen Mittel-Deutschland und Nord-Frankreich Erwärmung mit meist trübem Himmel gebracht, in der Umgebung Dänemarks herrscht heiteres Wetter.

Hamburg, den 6. Februar.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der fiskalischen Fischerei-Gerechtigkeit

1) in der Weichsel rechter Seite von der Grenze der Dorfschaft Schillno ab bis zur Ausmündung des Drewenzflusses und linker Seite vom Einfluß der Tondzinna oder von der polnischen Grenze ab so weit die Ottloczyner Strauch-Kämpe sich erstreckt und bis dahin, wo die Fischerei der Wilke Kämpe ihren Anfang nimmt;
2) in der Weichsel rechter Seite vom Drewenzflusse ab bis Buchta und linker Seite von der Grenze des Adelichen Guts Czernewitz bis zur Thorner Brücke, ferner
3) in der Drewenz rechter Seite von der Weichsel ab längs der ehemaligen Brzezinkoschen Amtsgrenze aufwärts und linker Seite von derselben Stelle ab aufwärts bis zu den preußischen Grenzpfählen mit Polen.

auf eine dreijährige Periode von Johanni 1877 ab bis dahin 1880 habe ich auf Verfügung der Königl. Regierung einen Plus-Lizitations-Termin für den Weichselstrom ad 1 und 2 auf den

26. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,

und für die Drewenzfischerei ad 3 auf den

28. Februar c,
Vormittags 10 Uhr,

in meiner Wohnung hieselbst Heilige-Geiststraße Nro. 201 angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind täglich bei mir einzusehen

Thorn, den 1. Februar 1877.

Der Domänen-Rath.
Dewitz.

Konkurs-Eröffnung.
Kgl. Kr. Gericht zu Thorn.

Erste Abtheilung,
den 6. Februar 1877, Nachmittags 6¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fedor Seichter zu Thorn (in Firma Hermann Schultz) ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. Januar d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt.

Alle, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 8. März d. J. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Sonnabend, den 10. d. Mts. von 6 Uhr ab

Wurst-Picknick,

wozu ergebenst einladet

Zweig,
früher Mahn's Garten.

R. Zimmer's Restaurant
128/29. Gerechtestr. 128/29.

Heute und die folgenden Abende
neue humoristische Solo- und Gesangsvorträge,
wozu ergebenst einladet

R. Zimmer.

Thorner Rathskeller.
Täglich ächte Nürnberger Biere
vom Faß aus der berühmten Brauerei von *J. G. Reif.*

Ein gutes Flügel-Instrument und ein Comptoir-Stuhl stehen hier zum Verkauf. Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung.

Verein für Volksbildung.

Sonnabend, den 10. d. Mts. im Artushaale: theatralische Aufführung und Tanz. Anfang 8 Uhr. Entree für Mitglieder 50 Pf. Für einzuführende Gäste müssen Eintrittskarten von Hrn. Photograph **Jacobi** vorher entnommen werden.

Der Vorstand.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Elisabethstraße 263.

Nach beendeter Inventur sollen eine Parthie

guter Kleiderstoffe à 60, 75 und 90 ₰ pro meter.
Cattune u. Jaconetts à 40, 45, 50 u 60 ₰ pro Meter.

gänzlich ausverkauft werden.

Gleichzeitig sind eine Anzahl

Mäntel, Regenmäntel u. Jupons

bedeutend im Preise zurückgesetzt worden.

Moritz Meyer.

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung von Walter Lambeck zu beziehen:

Der gesetzkundige Rathgeber

für Ehe-, Erb- und Vormundschafts-, sowie Eigenthums- und Familien-Angelegenheiten im Gebiete des Preußischen Landrechts.

Zum praktischen Gebrauch für Jedermann,
insbesondere für Familienväter, Eheleute, Vormünder, Curatoren, Minorennen, Geistliche, Erben, Erblasser, Rentner, Capitalisten, Hausbesitzer &c.

Mit vielen Formularen zu Testamenten, Codicillen, Inventarien, Schenkungs-Verträgen, Anträgen und Klagen in Testaments- und Ehesachen, Ehescheidung, zu Schwängerungs-Alimentations-Klagen, sowie zu Schemas in Vormundschafts-Angelegenheiten, Erziehungsberichten &c. &c.

(Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Diese neue Auflage erlitt in Folge der vielen neuen Gesetze eine fast vollständige Umarbeitung. Allen Besitzern älterer Auflagen, die zum größten Theil unbrauchbar geworden, ist deshalb die Anschaffung dieser neuen Ausgabe dringend zu empfehlen, wie auch vor Allem einem jeden **Vormunde und Mündel**, indem die am 1. Januar 1876 in Kraft getretene neue Vormundschaftordnung in diesem Werkchen eine besondere Berücksichtigung gefunden und derselben außer mannigfachen Erklärungen und Anmerkungen eine Reihe formgerechter Formulare beigegeben sind.

Preis 1 Mark 50 Pf.

Schützenhaus.

Auf vielseitiges Verlangen
Sonnabend, den 10. Februar

grosser Maskenball.

Familien-Billets (3 Personen) 2 Mark, einzelne Herren 1 Mark 50 Pf.

Billets sind vorher bei **R. Hendrichs** im Schützenhause zu haben.

Maskengarderoben sind von Freitag ab bei Herrn Coiffeur **Franskewski** zu haben.

Alles Nähere die Programme.
Um recht rege Betheiligung bittet

Das Comité.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXVII. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pf.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VI. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark.

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern 4 R.-Mark 50 Pfge.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria.
46, Lützowstraße in Berlin W.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck*, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Zu den Fasttagen

empfehle billigst

Riesen-Neunaugen	Schock	10 M. 50 Pf.
Russische Sardinen	Faß	2 — 60 —
Rollheringe	Schock	6 — 75 —
Geräuch. Lachshering	Schock	3 bis 6 Mark.

Brab. Sardellen à Pfd. 1 Mk auch zu 60 ₰ sowie alle Sorten Tafelheringe in ganzen Tonnen **auch ausgezählt.**

Ferner offerire:

Echten delikaten fetten Schweizerkäse, Deutschen, Schweizer, Elbinger, Harzer Schock 90 ₰, Thüringer Kümmelkäse Schock 2 Mk, Steinbuscher, Woriner, Limburger, Neufchateller, Romadour-, Kräuter-, Berl. Kuh- und Holsteinersüßmilchskäse Pfd. 40 ₰.

Großkörn. Perl Caviar,

Sardinen a l'huile Dose von 50 ₰, Flundern, Bücklinge und Sprotten

Messina Citronen- und Messina süße Apfelsinen

in Orginalkisten auch ausgezählt am billigsten

F. Prorok
Bromberg,
Friedrichsplatz 3.

Versandt nur gegen Nachnahme, oder Einsendung des Betrages.

Mauer- und Brunnenziegel, holländische Biber- und Forstpfannen, sowie 4—500 Kbm. Feldsteine sind vorräthig bei

J. A. Fenski.

Zwei mbl. Zim. mit u. ohne Bek. sofort zu verm. Altstadt 157.

Hyacinthen,

ausgezeichnet schöne Sorten, ferner **Tazetten. Tulpen** zu haben in der Conditorei des Herrn **Tarrey.**

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch

H Laasner u. Co.

Sonnabend, den 10. Februar 1877 findet in

Schönsee

im Lokale des Herrn **Neuhoff** ein

Oeffentliches

Concert

nebst

Gesangsvorträgen
zum Besten der Ueberschwemmten statt.

Entree 1 Mark pro Person ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Anfang 7 Uhr.

Echt russische Jagdstiefel-Schmiere

(wasserdichtmachend), wieder vorräthig bei **Bruno Gysendörffer.** Culmerstr. 340/41.

Runkelsyrup
bei **Carl Spiller.**

Ger. Lachs,

Austern — Blumenkohl — Karpfen — empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

---

1 Repositorium und diverse Laden-Utensilien sind zu verkaufen

Emilie Wentscher.

Ein sprechender Staar oder ein abgerichteter Dompfaffe wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gründlichen Unterricht in der Zuschneidekunst für Damenschneiderei ertheilt **M. v. Miecznikowska.** Gerstenstraße Nro. 78, 2 Tr.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung moderner Roben, Wäsche &c.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Generalstabskarte
von Thorn

Maaßstab: $\frac{1}{100{,}000}$ der natürlichen Länge.

Preis 1,20 Mark.

Eine Danziger Familie wünscht während ihres Frühlings- und Sommeraufenthaltes im Seebade Zoppot bei Danzig einige Damen in Pension zu nehmen.

Meldungen an Frau Registrator **Laura Roell** in Danzig (Poggenpfuhl) erbeten.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling,

Hülferding in Graudenz.
Zu erfragen bei **E. Badjor.**

Eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieth. bei C. Lehmann, Nr. 291/92.

Zwei freundliche Parterrewohnungen habe ich noch zu vermiethen. Auch will ich eine fein gearbeitete sehr gut erhaltene doppelte Ladenthür billig verkaufen. **Kuszmink.**

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen

Neustädt. Markt Nr. 234.

Eine Stube nebst Kabinet und Küche zu vermieten Gerechtestr. Nro. 123; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Kindermann.**

Ein Laden-Lokal

wird in der Breitenstraße, Altstädt. Markt, Brücken- oder Butterstraße per August oder September zu miethen gesucht.

Offerten sub A. W. 10 befördert die Expedition dieser Zeitung.

---

2 Fam.-Woh. u. eleg. Zimmer von sogl. zu verm. bei **Moritz Levit.**

Auf den der heutigen Nummer dieser Zeitung beiliegenden „Prospekt" erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. **Walter Lambeck.**

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis**, welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wach zu halten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaften zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 1 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten: Preis derselben nur 1½ Mark.

ANNONCEN-ANNAHME

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.